

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 5: Ismen der Konstruktion = Ismes de la construction = Isms of the construction

Artikel: Die Umkehrung der modernen Metapher : Hysolar Forschungs- und Institutionsgebäude der Universität Stuttgart, 1987 : Architekten : Behnisch & Partner

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Umkehrung der modernen Metapher

Hysolar Forschungs- und Institutionsgebäude der Universität Stuttgart, 1987

Aus den neueren Arbeiten des Büros Behnisch kristallisiert sich eine Position innerhalb der Auseinandersetzung um die Moderne in der Gegenwart. Im Vordergrund steht die spezifische Frage nach dem Verhältnis von Konstruktion und Form. Das Forschungsinstitut spielt – bedingt durch die entwerferische Mitarbeit des Ex-Coop Himmelblau Frank Stepper – eine besondere Rolle: der Konstruktion wird eine architektonische Bedeutung abgewonnen, die in Metaphern die Gleichzeitigkeit von technischer und gesellschaftlicher Entwicklung mit dem Bewusstsein kritischer Zeitgenossen vermitteln will. Das Thema beinhaltet Recherchen über die konstruktiven Mittel für eine «architecture parlante», die auch den frühen Konstruktivisten wichtig waren.

Bâtiment de l'institut de recherche Hysolar à l'université de Stuttgart, 1987

Dans les œuvres récentes du bureau Behnisch, se cristallise une position au sein du débat sur le moderne à l'époque contemporaine. Au premier plan, on y trouve la question spécifique du rapport entre la construction et la forme. Grâce à la collaboration de Frank Stepper au projet, cet institut de recherche joue un rôle particulier: la construction y acquiert une signification architecturale qui veut exprimer métaphoriquement la simultanéité entre le développement technique et social d'une part, et la prise de conscience des contemporains critiques d'autre part. Le thème comprend des recherches sur les moyens constructifs en vue d'une «architecture parlante», ce que les anciens constructivistes considéraient aussi comme très important.

The Hysolar Research Building, University of Stuttgart, 1987

Out of the more recent works designed by the office of architect Behnisch, a position within the debate about modernism in the present time slowly starts crystallizing. There is above all the specific question about the relationship of construction and form. The Institute of Research plays – due to the design collaboration of ex-Coop sky-blue Frank Stepper – a special role: here, construction is given an architectonic significance, that seeks to mediate the simultaneousness of technical and social development with the awareness of critical contemporaries in metaphors. This topic contains research on the constructive means for an “architecture parlante” (a speaking architecture), something equally important to the early constructivists.

Mit dem Seitenblick auf das Büro Behnisch haben deutsche Architekturkritiker eine «zweite Moderne» entdeckt. Wie die erste Moderne sei sie ausschliesslich in der Gegenwart verhaftet und lehne jede Instrumentalisierung der Architekturgeschichte ab.

Ob diese Definition den verschiedenen, auch regionalen Ausprägungen der Moderne überhaupt gerecht wird, sei hier nur am Rande in Frage gestellt; sie gilt jedenfalls nicht für die Architektur dieses neuen Institutes für Energietechnik. Was das Büro Behnisch und Frank Stepper gemeinsam beschäftigt, ist ein alter – ebenso klassizistischer wie moderner – Topos: der Konstruktion eine architektonische Bedeutung geben. Weil sie – im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Architekten – ein empathisches Interesse zeigen, innerhalb der heutigen technischen Produktionsbedingungen zu entwerfen, ist ihr Verhältnis zur Architekturgeschichte nicht nachahmend, sondern thematisch. Durch die (neue) Mischung von vorfabrizierter und handwerklicher Bauweise wird die Frage nach der Form der Konstruktion neu definiert. Darüber hinaus wird das alte Thema aber auch erweitert, ergänzt durch eine Auseinandersetzung mit den spezifischen Ei-

genarten des Ortes und mit der architektonischen Vermittlung der Alltagsfunktionen eines Gebäudes. Diese thematische Überlagerung dokumentiert auch eine andere neuere Arbeit des Büros Behnisch, die Universitätsbibliothek in Eichstätt (vgl. Werk, Bauen+Wohnen 4/1988).

Die Form der Konstruktion ist das architektonische Mittel, um eine Synthese zwischen dem Ort und der Funktion zu finden. Das gleiche Mittel verwendete der historische Konstruktivismus, um mit Bildern oder Metaphern der Maschine «die neue Welt», ihre gesellschaftliche Entwicklungsmöglichkeit auszudrücken.

Das Forschungsinstitut (das von deutschen und saudiarabischen Partnerorganisationen finanziert wird) liegt neben der Universität und den Selbstbauhäusern der Architekturstudenten. Es ist ein Ort der Peripherie, auf der grünen Wiese mitten in einer provisorischen Landschaft, wo – mit der Ungewissheit eines Erfolges – nach neuen, sogenannten sanften Energietechnologien gesucht wird. An diesem Institut wird mit solarem Wasserstoff experimentiert, an einer unbekanntem, unvollkommenen Energietechnik gebastelt, mit der leisen Hoffnung auf kleine Fortschritte.

Eine erste Botschaft, das die Architektur dieses Institutes – sehr direkt – vermitteln will, ist seine alltägliche Funktion, den *Prozess* des Forschens. Selbst die entwerferische Genese unterstreicht diese Absicht. Lediglich mit einigen Skizzen, die die Gebäudeumrisse bloss andeuten und mit groben Regeln für die Details begaben sich die Architekten auf die Baustelle, an den Ort des eigentlichen Entwerfens. Auch der Statiker, ein Experte im Karosseriebau, rechnete auf den Baugerüsten, und eine Stahlfabrikant musste (zusammen mit Subunternehmern und innerhalb eines Kostenrahmens) mit den Eventualitäten der Ausführung spekulieren. Der Entwurfsprozess war – wie die zukünftige Arbeit der Wasserstoffexperten – eine forschende Annäherung an ein ungewisses, unbekanntes Resultat. Die Methode sollte die Recherchen über die architektonische Form unterstützen.

Das Institut setzt sich aus (eingekauften) eingeschossigen Containern zusammen, die schief geschichtet, spitzwinklig angeordnet sind und einen (ursprünglich nicht vorgesehenen) Innenraum umschliessen. Wie diese Container und die Bauteile installiert sind, erinnert an jenen «Elementarismus» der Altkon-



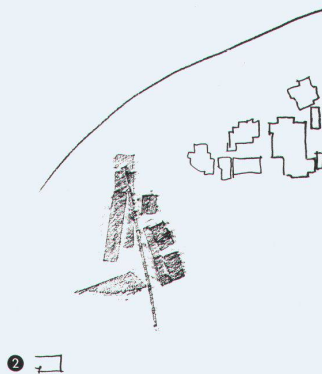
1

1 Eine erste Skizze / Une première esquisse / A first drawing

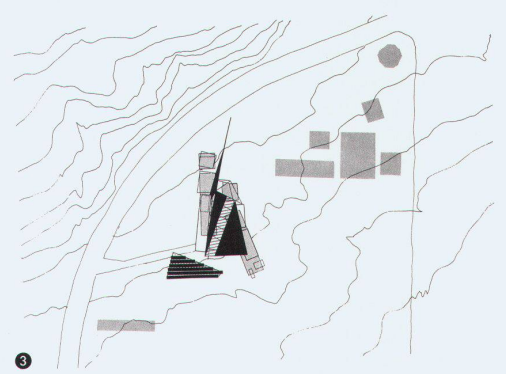
2 Ansicht von Norden / Vue du nord / View from north

3 Situation / Situation / Site

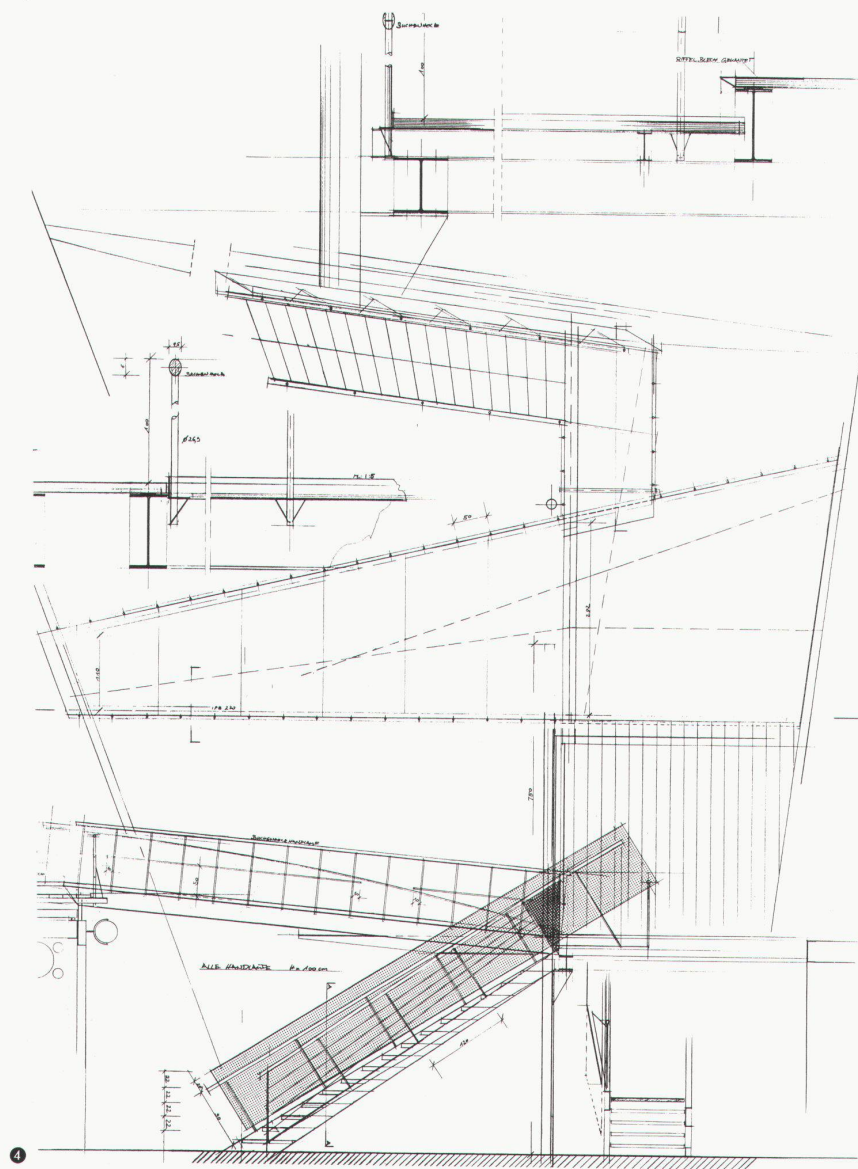
* Projektgruppe: F. Stepper, A. Ehrhardt
Projektpartner: E. Tränkner



2



3



struktivistischen: auch hier gibt der Schein des Beweglichen – der Zufall eines momentanen Zustandes – das Bild und trägt zugleich: es folgt unsichtbaren Regeln, die erst durch seine Dekonstruktion erkennbar werden. Eine erste Regel besteht in der Verselbständigung aller Bauteile. Die Fertigprodukte werden mit handwerklichen Mitteln – mit den notwendigen statischen Elementen – zusammengehalten. Das Nicht-Zusammenfügbare – der unvollkommene Baukasten – wird dargestellt. Eine zweite Regel – sie steht im Gegensatz zur ersten und zu der ihr entsprechenden Uneinheit – ordnet

den Raum. Die Halle fügt sich räumlichen Gesetzen, die die zufällige Anordnung der Container im Innenraum klären: Die Verschiebung der Gebäudeteile schafft eine Raumschichtung, die die Erschließungsebenen begrenzen, bestimmte Ausblicke umrahmen und das Licht lenken. Es ist der Raum, wo man sich orientiert, der den Gebäudehaufen innen lesbar macht.

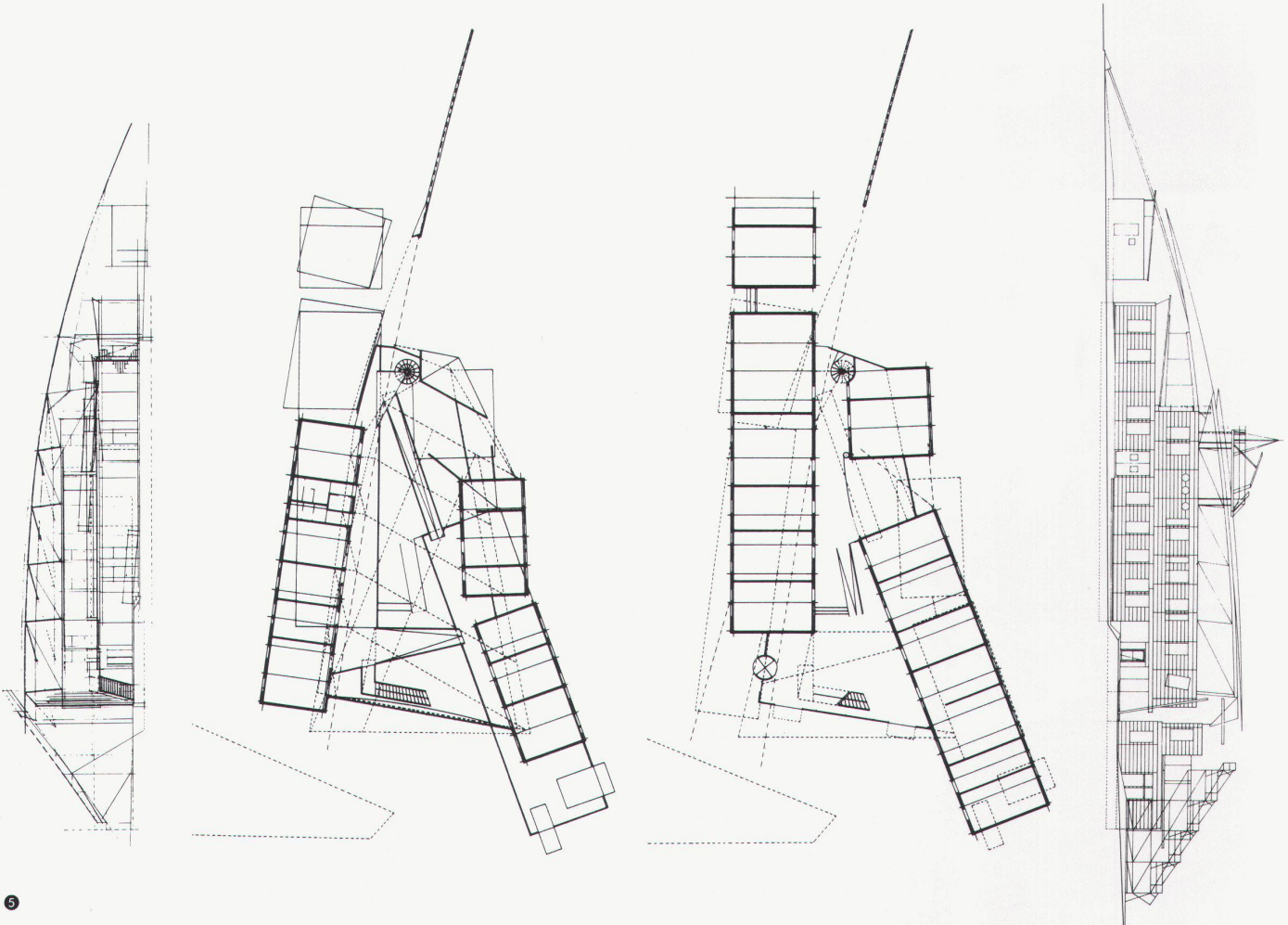
Die Konstruktion zeigt, aus welchen Teilen das Gebäude zusammengesetzt ist; ihre architektonische Bedeutung aber beschränkt sich nicht auf das Funktionelle, auch nicht auf die «naturalisti-

sche» Wiedergabe der Bauproduktion. Mit diesem Bild der Konstruktion soll die andere Seite der technischen Geschichte aufgeschlagen werden: die altmoderne Hoffnung in die wundersame Wirkung der Technik hat sich nicht erfüllt, mit der «Diktatur der Maschine» («ABC») findet nicht automatisch der soziale Fortschritt statt, durch die bedenkenlose technische Aufrüstung ist die Unterscheidung von Werkzeug und Waffe zusammengebrochen. Die Technik kann nur noch zurückgenommen, entradikalisiert werden. Die Architektur dieses Hauses der Technik ist eine Umkehrung der alten Metapher – genauer eine inhaltliche Umkehrung, die die gleiche Sprache verwendet, die Form der Konstruktion. Freilich stellt sich hier die Frage, ob diese kritische Beredsamkeit nicht anderer – oder speziell dieser – Formen bedarf; sie drängt sich in den Vordergrund, wenn man den Blick über die Details schweifen lässt: eine unbedeutende Bodenverankerung wird zum dominierenden Bild (um darauf hinzuweisen, dass das ganze Haus an einem [roten] Faden hängt?), Treppenbrüstungen ragen wiederholt über das Podest, unzählige Farbleckse da und dort, Halfabrikate werden aus Prinzip in die schiefe Montage gezwängt. Vermittelt ein Bilderpöree das Unperfekte, eine kritische Distanz zur vermeintlichen Vollkommenheit des Technischen?

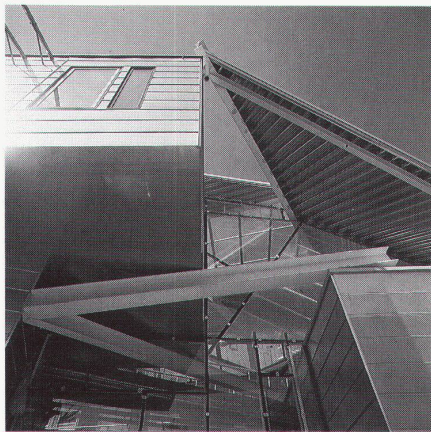
Diese Vielfalt, die keine ist, weil sie eine Semantik nur monoton repetiert, erhält eine Bedeutung, die die grundlegenden architektonischen Gedanken verunklären. Es sind vordergründige, aufdringliche Bilder, die dem Gebäude gerade das nehmen, was die Neugier auf den Zufall, der Charme des Spontanen und die Scham des Versehens ausmachen: das Ungewollte. Und sie entschärfen die kritische Intention, indem einem Bauwerk etwas abgewonnen wird, was nur Menschen vermögen: lustig zu sein.

Die «zweite Moderne» ist kein Gewinn, wenn ihr so wörtlich der «Bierernst» genommen wird, wie ihn Heinrich Klotz der alten Moderne vorwirft. Es gilt auch zu bedenken, dass die wirklichen (technischen) Zufälle weniger nach deren Drolligkeit als nach deren Notwendigkeit fragen.

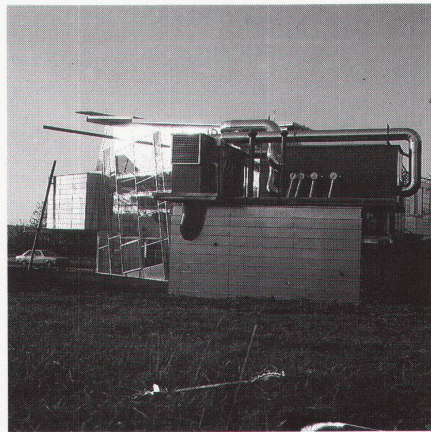
Ernst Hubeli



5



6



7

4 Haupttreppe und Brücke, Detailplan / Escalier principal et passerelle, plan de détail / Main staircase and bridge, detail plan

5 Schnitt, Erd-, Obergeschoss und Ansicht / Coupe, rez-de-chaussée, étage et élévation / Section, ground floor, upper floor and view

6 Konstruktionsdetail / Détail de construction / Construction detail

7 Ostfassade / Façade est / East façade

8 9 Gesamtansichten von Süden und Westen / L'ensemble vu du sud et de l'ouest / General views from south and west

10 11 Der von den Containern umschlossene Innenraum / L'espace intérieur entouré de containers / The interior space enveloped by the containers

Fotos: Christian Kandzia

